

# Himmliche News

Bericht vom Bodenpersonal

Spitalseelsorge 2011



UniversitätsSpital  
Zürich

## INHALTSVERZEICHNIS

• Editorial	3
• Durch das Jahr	
- 3-Königs-APéro	4
- Klagemauer	4
- Osterbäume	5
- Neonatologie-Dankgottesdienst	6
- Adventsmeditationen	7
- Adventsmusik	7
- Patientenweihnacht	8
• Schwerpunktthema (1): Seelsorge begleitet in der Trauer	
- Gedenktage 2011	9
- Kindertrauerfeier	10
- Ehrenfeier für Körperspender	10
- Abschiede von USZ-Mitarbeitenden	11
- Kurdische Trauerfeier	12
• Schwerpunktthema (2): Abschiednehmen – Erfahrungen	12
• Neuigkeiten aus den Medizinbereichen	14
• Weitere News: Gottesdiensteinladungen	17
• Personelles	18/19
• Impressum	20

## Editorial

Ein spannendes Jahr liegt hinter uns: mit neuen Projekten und Freude an bewährten Aktivitäten, mit Abschiednehmen von lieb gewonnenen KollegInnen und Willkommenheissen von neuen Mitarbeitern und natürlich mit dem Einleben in den neuen Räumlichkeiten an der Sonneggstrasse 6. Von all dem berichtet die nun zweite Ausgabe der Himmlischen News.

Spitalseelsorge wird klassisch mit Sterbebegleitung assoziiert. Und auch wenn gerade dieser Jahresbericht eindrücklich zeigt, dass Spitalseelsorge viel mehr ist und nicht darauf reduziert werden kann, möchten wir diese Assoziation aufgreifen. Die jetzige Ausgabe widmet sich deshalb diesem Schwerpunkt mit den Themen „Seelsorge begleitet in der Trauer“ und „Abschiednehmen – Erfahrungen“.

Viel Spass beim Lesen wünschen



## DURCH DAS JAHR

### 3-Königs-Apéro

Das Kirchenjahr fängt bereits am ersten Advent an, das weltliche Jahr bekanntlich am ersten Januar. Von daher haben wir das neue Jahr mit einem 3-Königs-Apéro begonnen, um uns bei all denen zu bedanken, die für uns stille und treue Dienste leisten: zum Beispiel die Portiers (damals hiessen sie noch so): über Jahrzehnte haben sie täglich die Patientenlisten für uns ausgedruckt. Und noch viele andere Mitarbeiter in den verschiedensten Diensten sind für uns tätig wie z.B. in der Telefonzentrale, EDV, Post, Gärtnerei. Gemeinsam konnten wir auf ein gutes neues Jahr anstossen.

### Klagemauer

Inzwischen scheint es fast eine feste Tradition geworden zu sein, so selbstverständlich wurde von der Klagemauer in der Passionszeit Gebrauch gemacht. Dabei fand sie erst zum zweiten Mal in der Spitalkirche statt. Ein „Weg“ aus Sprüchen, Bildern und Texten führte vom Eingang der Spitalkirche zu der Klagemauer. Auf einem lustigen Cartoon sah man z.B. Jugendliche am Computer das Stichwort „Sinn des Lebens“ eingeben. Nachdenklich machte hingegen der Spruch: „Heute besuche ich mich mal. Hoffentlich bin ich zu Hause.“ Eine Pflegestation nahm sich die Musse, dort gedanklich Abschied von ihren Patientinnen und Patienten zu nehmen.



## Osterbäume



Schmal, zierlich und fast etwas schüchtern wirkten sie, die drei jungen Birken, die dieses Jahr zum ersten Mal in unserer Spitalkirche standen. So jung und frisch wie der Frühling, das keimende Leben selbst. Und daran wollten sie uns auch erinnern – an Bilder und Erfahrungen in uns selber, aus denen das Leben keimt. Erblüht auch aus winterlicher Starre, aus dünnen Blättern der Bitterkeit, aus grauen Tagen ohne Licht. Dennoch und gerade dort keimt das Leben. Auch im nächsten Jahr soll uns wieder ein junges Bäumchen davon erzählen.

Und wer unsere drei Birken weiter besuchen möchte: Sie sind nun im Park vor dem Ost 3 Trakt gepflanzt und gedeihen prächtig!

## Neonatologie-Dankgottesdienst

Es war ein Experiment: Würden Eltern von Frühgeborenen drei Jahre später Interesse haben, zu einem Frühgeborenen-Dank-Gottesdienst zurück ins USZ zu kommen? Ein Ort, der für sie mit vielfachen, oftmals schwierigen Emotionen verbunden ist. Das Echo war enorm. Eine afrikanische Familie rief sogar spontan an, ob sie traditionelles Essen zum Apéro mitbringen dürfe. Andere Eltern schickten Fotos von ihren Kindern und schrieben, wie es ihnen seitdem ergangen war.

Am Muttertagswochenende strömten dann die Kleinen mit ihren Eltern in die Kirche, ein Kind herziger als das andere und die Eltern voller Stolz und Liebe. Dank der vielen Kinderstimmen waren es lebhaftere Gottesdienste zu dem Psalmwort „Ich danke dir, Gott, dass du mich so wunderbar geschaffen hast.“ Berührend war der Moment, als den Eltern die Möglichkeit gegeben wurde, ihre Kinder zu segnen, da herrschte plötzlich Stille – ein heiliger Moment.



## Adventsmeditationen

Im November und Dezember traf sich eine Gruppe unter ökumenischer Leitung an sechs Abenden zum Meditieren. Das Thema dieses Jahres war „Advent“. Wir versammelten uns jeweils um eine sorgfältig gestaltete Mitte in unserer stimmungsvollen Spitalkirche, die sich für solche Anlässe sehr gut eignet. Das tägliche Üben und ganz besonders das gemeinsame Sitzen in der Stille an den Gruppenabenden entfaltet eine Kraft, die trägt. Die meisten unserer TeilnehmerInnen kamen aus dem Patientenbegleitdienst oder aus der IDEM-Gruppe, einige schon zum dritten Mal!

## Adventsmusik



Was machen eine Kinderflötengruppe aus Samstagern und eine gemischte InstrumentalistenInnengruppe in den Fluren unseres Spitals? Sie bringen adventliche Klänge in den sonst so geschäftigen Ablauf des Klinikbetriebes. Die Pflege war vorgängig informiert worden und hatte die Zimmertüren derjenigen Patientinnen und

Patienten geöffnet, die den vertrauten Klängen gerne lauschen wollten. Auf einigen Stationen kamen die Patienten aus ihren Zimmern, setzten sich auf die bereit gestellten Stühle und sangen mit. Wer wollte, konnte auch eine Weihnachtsgeschichte und einen „poppigen“ Schokoladenengel in Empfang nehmen.

### **Patientenweihnacht**

Ganz nahe bei Weihnachten im Spital sein... eine Situation, die sich kaum jemand wünschen würde – und die doch auch Offenheit ermöglichen kann für Überraschendes, noch nie Erlebtes. Wird auch im Spital etwas Festliches erlebbar werden?

Aus Neugier machen sich einige am 22. Dezember auf den Weg in die Spitalkirche auf Einladung der Spitaldirektion und der Seelsorge; andere, weil sie sich an frühere Weihnachten erinnern und sich mit vertrauten Klängen, Bildern stärken möchten.

Sogar für jene, die nicht mehr gut hören, wird es diesmal zum Erlebnis: Ohne Worte mimt Regula Inauen, Bewegungstheater, eine Szenenfolge, die berührt, uns nahe geht: Kein Geschenk haben, um es an die Krippe zu bringen? Sich selber bringen? Schliesslich werden wir alle, umhüllt mit einem grossen Band, zum Geschenk...

Und unter den Klängen des USZ-Chores, begleitet an der Orgel von Felix Reolon, wächst Hoffnungsvolles...auch hier im Spital.

Johannes Seitz von der Spitaldirektion mit seinen Grussworten und Mitarbeitende verschiedenster Bereiche mit ihren Wünschen tragen dazu bei, dass immer mehr Lichter sich entzünden und alle spüren:

Nicht nur der Körper, auch die Seele ist hier am USZ gut aufgehoben.

## SCHWERPUNKTTHEMA (1) SEELSORGE BEGLEITET IN DER TRAUER

### Gedenktage 2011



„Da ist ein Land der Lebenden und ein Land der Toten  
und die Brücke dazwischen ist die Liebe,  
das einzig Bleibende, der einzige Sinn.“

Zwischen dem 23. Oktober und dem 20. November 2011 haben die Gedenktage für die in unserem Spital verstorbenen Menschen stattgefunden. Nach altem, jüdischem Brauch konnten während dieser Zeit bereitgelegte Steine beschriftet und zum Gedenken an ihre verstorbenen Menschen im Altarraum hingelegt werden.

An drei Sonntagen haben ökumenische Gedenkgottesdienste stattgefunden, zu welchen die Angehörige verstorbener Menschen eingeladen wurden. Dann ist jeweils unsere Kirche fast zu klein, denn viele Leute folgen der Einladung. Sie kommen zurück an den Ort, welcher für sie vielleicht mit vielen schmerzlichen Erinnerungen verknüpft ist. Das ist wahrhaftig kein leichter Schritt. Er ist aber

hilfreich zur Verarbeitung der Trauer, so erzählen uns die Besucher jeweils nach dem Gottesdienst. Das Hinlegen ihres Steines bedeutet ihnen viel.

Bis Ende November bietet sich ein eindrückliches Bild von unzähligen, mit Liebe beschrifteten Steinen und den dazwischen brennenden Kerzen. Die Steine verbleiben in Kisten im rechten hinteren Teil der Kirche während eines Jahres, bevor sie dann wieder der Natur übergeben werden.

### **Kindertrauerfeier**

Ein Kind zu verlieren ist etwas vom Schmerzhaftesten, das Eltern erleben können. Am 20. November waren Eltern, Grosseltern, Anverwandte, Freunde und Bekannte zu einer überkonfessionellen Trauerfeier für verstorbene Kinder ins Grossmünster eingeladen. Einige Familien kamen schon zum wiederholten Male. Für sie ist dieser Termin im November eine wichtige Möglichkeit zum Gedenken, die sie nicht mehr missen wollen. Ein wichtiger Teil war der Trauerweg mit Symbolen, der die Teilnehmenden hinunter in die Krypta und hinauf in den Chor zum Empfang des Lichtes führte. Für viele ist die Erfahrung der Gemeinschaft mit anderen, die Ähnliches in ihrem Leben durchmachen mussten, wohltuend. Ein Team aus Spitalseelsorgenden, aktiven und ehemaligen Klinikmitarbeitenden, Vertreterinnen der Kinderspitex und einer Selbsthilfegruppe gestaltete die Feier miteinander.

### **Ehrenfeier für Körperspender**

Im Mai hat die alljährliche Ehrenfeier für Körperspender im Friedhof Nordheim stattgefunden. Diese Feier wird vom anatomischen Institut der Universität Zürich gestaltet und gedenkt aller, die ihren Körper an die Medizin zur Forschung und zur Ausbildung angehender Mediziner gespendet haben. Zum ersten Mal hat die Spitalseelsorge vom USZ bei der ökumenischen Feier mitgewirkt, zusammen mit Mitarbeitenden und Medizinstudierenden des

Instituts. 74 Urnen wurden im Gemeinschaftsgrab des Instituts beigesetzt und 134 Menschen mit vorgelesenen Vornamen in der Abdankungshalle gedacht. Etwa 300 Angehörige und 150 Medizinstudenten waren anwesend. Die medizinische Fakultät drückte würdig, tief und bewegend ihren Dank an die Verstorbenen und deren Angehörige für das grosse Geschenk aus, das sie unserer Gesellschaft gemacht haben. Da für viele Familien bis dahin keine Abdankung für ihre Verstorbenen hatte gestaltet werden können, war diese Feier eine wichtige seelsorgerliche Angelegenheit zur Verarbeitung von Trauer und zum Abschiednehmen. Auch für das Institut war es wichtig, sich nicht nur bei den Spendern zu bedanken, sondern sie auch als ihre „grossen Lehrer“ zu ehren und zu würdigen.

### **Abschiede von USZ-Mitarbeitenden**

Die Trauerfeiern für verstorbene USZ-Mitarbeitende sind inzwischen fester Bestandteil der Seelsorgearbeit. In der Spitalkirche nahmen wir in diesem Jahr von drei Mitarbeitern Abschied.

Zwei waren plötzlich verstorbene Mitarbeiter aus dem Grossbetrieb USZ. Einer war Muslim, der andere gehörte einer chinesischen Religion an. Ein reformierter und ein katholischer Seelsorger gestalteten die Feiern, die musikalisch umrahmt wurden.

Persönliche Voten der ehemaligen ArbeitskollegInnen waren bei beiden Feiern wichtige Bestandteile. Der andere USZ-Mitarbeiter verstarb nach längerer Krankheit und hatte mehr als 20 Jahre am USZ Patienten gepflegt. Auf Wunsch der Station, auf der der Pfleger zuletzt gearbeitet hatte, fand unter Mithilfe von zwei Pflegefachfrauen und der zuständigen Seelsorgerin eine Gedenkfeier in der Spitalkirche statt. Die grosse Teilnahme zahlreicher Arbeitskolleginnen und -kollegen sowie der Pflegeleitung bekundeten mit der Niederlegung eines Steines ihre Wertschätzung für den verstorbenen Pfleger.

## Kurdische Trauerfeier

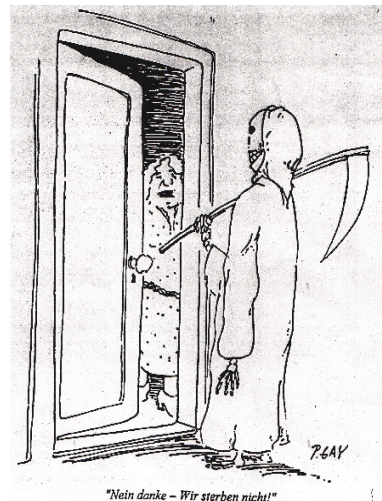
An einem Sonntag im Juli waren Kurden aus Syrien zu Gast in der Spitalkirche. Die Moslems hielten bei uns eine Trauerfeier im Gedenken an einen kürzlich getöteten syrischen Gefangenen ab. Die Feier dauerte fünf Stunden und wurde von vielen Leuten – mehrheitlich Männern – besucht. Sie war bewegend, aber nicht religiös, da sie ohne religiösen Führer abgehalten wurde. Viele Reden auf den Toten wurden gehalten, Kerzen angezündet, bitterer Kaffee getrunken (Symbol für Trauer) und süsse Datteln gegessen (das Leben ist trotzdem schön). Die Kurden waren für das Gastrecht in der Spitalkirche dankbar, denn Kirchen sind auch für Moslems heilige Orte. Als liberale Sunniten schätzten sie die Freiheit der Trauerfeier, die so in einer Moschee - mit fixen Gebetszeiten und nach Geschlechtern getrennten Sitzen - nicht möglich gewesen wäre.

## SCHWERPUNKTTHEMA (2) ABSCHIEDNEHMEN – ERFAHRUNGEN

### 1. Sprachlose Erfahrung mit einem hirntoten Patienten

Es gibt mehr zwischen Himmel und Erde, als wir ahnen. Ob jemand an einen Gott glaubt oder nicht, irgendwann kommt auch ein atheistisch überzeugter Mensch an die Grenze, an der er die Stirn runzelt oder für einen Augenblick stutzt, weil ihm etwas spanisch vorkommt.

Ein Augenblick bleibt mir: Gerade 31 Jahre alt geworden, lag ein Vater zweier Kinder hirntot auf einer



unserer Intensivstationen, umringt von trauernden Angehörigen. Ich kam deren Bitte nach, den jungen Mann mit dem Krankenöl zu salben und mich gemeinsam mit der Familie von ihm zu verabschieden. Als ich mit dem Öl über seine Stirn, seinen Mund, seine Ohren und sein Herz das Kreuzzeichen machte und dabei sehr persönliche Segensworte sprach, schlugen nicht nur plötzlich alle angeschlossenen Geräte hinter ihm aus, sondern überraschend griff der vermeintlich Hirntote nach der Hand seiner Frau und hielt sie steinhart fest.

Das Wort „sprachlos“ bringt nicht wirklich zum Ausdruck, was wir alle in diesem Moment erlebten. Wann ist ein Mensch tot? Auf diese Frage gab mir anschliessend jeder Arzt eine andere Antwort.

## **2. Sterbebegleitung Transplantiertes: Die Hoffnung stirbt zuletzt**

Transplantierte sterben nicht. Oder erst im allerletzten Moment. Sie kämpfen und hoffen. Eine schwere Infektion, eine Abstossung – es gibt so viele Medikamente. Die Nieren wollen nicht mehr arbeiten – Dialyse und warten auf eine Spenderniere. Das Spenderorgan selbst arbeitet nicht mehr – eine Retransplantation wird ins Auge gefasst. Transplantierte geben nicht so rasch auf. So vieles haben sie schon überstanden; oft sind sie aufgrund ihrer Grunderkrankung lebenslanges Kämpfen und Überleben gewohnt. Sie wollen leben! Entsprechend geprägt scheint auch ihr Abschiednehmen von dieser Welt zu sein. Leben und hoffen bis zuletzt. Gedanken an den Tod, die Auseinandersetzung mit dem möglichen eigenen Sterben werden selten oder wirklich erst dann geäussert, wenn es gar nicht mehr geht. Alle Kraft wird für das Überleben eingesetzt. Und die Seelsorge? Manchmal zerreisst es auch uns fast. Wir würden den – manchmal noch ganz jungen – PatientInnen doch alles von Herzen gönnen, was sie sich selber wünschen – und nehmen die Realität doch anders wahr. Es ist auch für uns schwierig, etwas anzusprechen, was die PatientInnen selber lieber

nicht hören möchten. Dies schafft ein Spannungsfeld, das manchmal nur schwer zu ertragen ist. Da Transplantierte oft jahrelang immer wieder kommen, sind manchmal ganz herzliche und tiefe Beziehungen vorhanden. Viele Abschiede hinterlassen auch bei uns schmerzliche Lücken!

### **3. Sterben von Kindern**

Ein Kind zu verlieren ist wohl mit das Schwerste, das Eltern durchleben. Wenn es stirbt, erscheint uns Seelsorgende oft jedes Wort zu viel, geradezu banal. Umso erstaunlicher ist es, dass wir gerade da heilige Momente erleben. Oft erleben wir Eltern, die ihr sterbendes Kind bewundernd und liebkosend im Arm halten, voller zärtlicher Worte, wie schön ihr Kind sei. Und auch wir sind angerührt von diesem stillen und doch so präsenten Kindchen, das auf seinem Weg in eine andere Welt zu sein scheint. Häufig segnen wir mit den Eltern zusammen ihr Kind. Und das dabei verwendete alte Psalmwort bekommt dann eine tiefe Bedeutung: „Gott hat seinen Engel befohlen, dich zu behüten, wohin du auch gehst.“

## **NEUIGKEITEN AUS DEN MEDIZINBEREICHEN**

### **Neuro - Kopf**

Unser Kopf, welch wundervolle Schaltzentrale! Wie viel leises Zittern daher vor den OPs – bei allem Respekt vor dem Können der Ärzte und Ärztinnen. Für uns Seelsorgende, öfters durch das Pflegepersonal darauf hingewiesen, ist es hilfreich, beeindruckend und wünschenswert, PatientInnen schon da erstmals zu besuchen und sie dann über die Intensivstation und Überwachung bis zurück auf die Bettenstation zu begleiten. Dabei sind auch wir Lernende und oft gefordert, mit auszuhalten.

Wie schwierig, wenn das Sprechvermögen (vorübergehend?) wegfällt und welche Ungewissheit, wenn Patienten verlegt werden, bevor wieder ein Gespräch möglich wird! Welcher Schock, die Diagnose „bösartiger Tumor, nicht heilbar“, insbesondere bei jungen Menschen! Und wie berührend erschütternd, wenn ein betroffener junger Vater fragt: „Was kann ich meinen Kleinkindern noch mitgeben, ohne sie später damit zu belasten?“

### **Innere Medizin - Onkologie**

Auf den Stationen der Radioonkologie sind Patientinnen und Patienten oft über längere Zeit stationär im Spital - bedingt durch intensive Therapien. Wir Seelsorger erleben immer wieder, welche grosse Geduld und Mut die Therapie erfordert, vor allem, wenn sich zusätzliche körperliche Beschwerden einstellen. Besonders viel Durchhaltewillen braucht es, wenn ein Patient infolge verminderter Abwehrkräfte Tage und Wochen isoliert im Zimmer bleiben muss, was auf der Abteilung für Stammzelltransplantationen und auf der Onkologie oft der Fall ist. Da ist ein Besuch der Seelsorge besonders gerne willkommen. Die ökumenische Zusammenarbeit funktioniert auf diesen Stationen sehr gut und ist wertvoll. Christine Marti und Rut Schumacher begleiten diese Stationen über lange Zeit. Auf den Jahresbeginn wird ein neues Team mit frischer Kraft und Motivation diese Stationen übernehmen.

### **Abdomen - Stoffwechsel**

Im Juli dieses Jahres wurde eine neue Überwachungsstation im D Ost 4 eröffnet: Intermediate Care Viszeralchirurgie. Wahrscheinlich für die Seelsorge mässig bedeutsam, so dachten wir erst: kurze Aufenthalte, viele Wechsel, viel Pflege, wenig Privatsphäre – keine idealen Voraussetzungen für seelsorgerliche Gespräche. Doch weit gefehlt! Das neue IMC D Ost 4 ist ein Bijou allein fürs Auge: grosszügig, hell und luftig. Die PatientInnen dort zeigen schwere oder komplexe Krankheitsbilder; anders als erwartet bleiben sie oft über längere Zeit. Und aus erstmaligen seelsorgerlichen

Begegnungen werden Beziehungen. Das IMC-Pflegepersonal ist unglaublich engagiert, wird von den PatientInnen hochgelobt und zeigt sich auch der Seelsorge gegenüber immer offen und hilfsbereit. Hierhin zu gehen bereitet echt Freude!

### **Frau - Kind**

Eine Fortbildung zum Thema Taufe gab es auf der Neonatologie. Da staunte selbst die reformierte Seelsorgerin, als die katholische Kollegin die unterschiedlichen Salböle erklärte und daran riechen liess. Unbekannt, aber wichtig zu wissen ist ein Unterschied zwischen reformiertem und katholischem Taufverständnis: nach reformierter Praxis darf auch ein bereits verstorbenes Kind getauft werden.

### **Trauma - Derma - Rheuma - Plastische Chirurgie**

An einem Morgen trafen sich die Mitarbeitenden der Notfallaufnahme zusammen mit der Seelsorge zu einer internen Weiterbildung bei einer Psychotherapeutin in der Stadt. Thema war der Umgang mit belastenden Situationen und das Andocken an die eigenen Ressourcen. Dabei spielten Körperübungen eine wichtige Rolle. In Kleingruppen wurden besonders schwierige Ereignisse nochmals rekapituliert, analysiert und nach neuen Lösungsmöglichkeiten gesucht – und teilweise auch gefunden.

Einem Patienten auf der Unfallchirurgie, der noch nicht transportfähig war, war es unmöglich an der Beerdigung eines nahen Angehörigen in seiner Heimatgemeinde teilzunehmen. Im Gespräch mit den Betroffenen luden wir zu einer Trauerfeier ins USZ ein. Der Patient wurde im Bett in die Spitalkirche gebracht. Ein Seelsorger aus dem USZ und der Gemeindepfarrer aus dem betreffenden Ort gestalteten gemeinsam den Abschied. Musik und ein kleines Ritual, an dem sich alle beteiligen konnten, rundeten die Gedenkstunde ab.

### **Anästhesiologie - Intensivmedizin - OP - Management**

Die Mischung zwischen superneu und uralt – sie machte wohl auch in diesem Jahr das ganz Besondere auf den Intensivstationen aus. Neuste Geräte, Techniken, Methoden, Möglichkeiten verbinden sich mit ganz archaischen Erfahrungen und Emotionen: Hoffen, Leben wollen, Ankämpfen gegen den Tod – und dann auch Abschiednehmen, Angst, Trauer und Verzweiflung. Das Spannungsfeld ist manchmal riesig, die Extreme gross. Vor allem das Pflegepersonal, gelegentlich auch die Seelsorge nehmen diese wahr und fangen sie auf. Keine einfache Aufgabe! Manche PatientInnen liegen monatelang da, werden immer weniger und sterben am Schluss doch. Man würde ihnen gerne so vieles ersparen! Und doch geschehen zum Glück auch immer wieder kleine und grosse Wunder. Menschen überstehen ihre schlimmsten gesundheitlichen Krisen und kehren ins Leben zurück – dank der Intensivstation.

### **WEITERE NEWS**

#### **Gottesdiensteinladungen**

Bekanntlich findet jeden Sonntag ein Gottesdienst in der Spitalkirche des USZ statt. Sie werden abwechselnd ökumenisch, reformiert und katholisch gefeiert und sind immer für Menschen aller Konfessionen offen. Selbstverständlich sind auch USZ-Mitarbeitende in den Gottesdiensten willkommen.

Nach einem kurzen Unterbruch werden nun die Patienten wieder - wie gehabt - durch Einladungen auf dem samstäglichen Frühstückstablett dazu eingeladen.

## PERSONELLES

### Au revoir



Katholisches Team: Es gab grosse Veränderungen, da der Leiter Diakon **Markus Zweifel** nach fast 8 Jahren am USZ im November in Pension ging. Bereits im Frühling verliessen zwei andere Mitglieder das USZ: Pater **Fidelis Schorer** übernahm die Leitung der Wallfahrtsstätte Maria Brunn in Wil (SG), derweil seine Kollegin **Jeanine Kosch** zur Polizeiseelsorge Zürich wechselte. Ein kurzes, aber intensives Gastspiel hatte Pfarrer **Karsten Riedl**: Nach gut einem halben Jahr am USZ ist er nun Psychiatriepfarrer im Sanatorium Kilchberg und Zusatzpfarrer in Wädenswil. Leider wird **Rut Schumacher** ebenfalls zum 1. Januar 2012 nach sechs Jahren das USZ verlassen und ins Triemli Spital wechseln.



Reformiertes Team: Vielen Mitarbeitern war sicherlich Pfarrerin **Christine Marti** bekannt: Nach sieben Jahren am USZ entschied sie sich, die Stelle als Seelsorgerin in der psychiatrischen Klinik Oetwil am See anzunehmen. **Martin Schärer**, ehemaliger Pfarrer von Regensberg und USZ-Teilzeiter, ging in Pension, um uns kurz danach nochmals für mehrere Monate auszuhelpen.



**Karoline Iseli** begann hier als Vikarin und ist inzwischen Pfarrerin in der Gemeinde Sirnach.

## Bienvenue



Katholisches Team: Am 1. November übernahm Priester **Axel Landwehr** (100%) die Leitung der kath. Seelsorge. Zuvor war er an den Spitälern in Horgen, Kilchberg und Affoltern a.A. tätig. Ebenfalls neu am USZ ist **Lisa Palm** (70%), langjährige Seelsorgerin am Spital Zollikerberg. **Elisabeth Cohen** (40%) arbeitet neben ihrer Tätigkeit als Pastoralassistentin in Schaffhausen ebenfalls neu im USZ. **Thomas Bieger** (15%) ist neben dem USZ auch als Spitalpfarrer im Limmattalspital und im kantonalen Priesterpikettdienst tätig.



Gespannt warten wir auf Audrey Kaelin, die im Januar 2012 vom Hirslanden ins katholische Team am USZ wechselt, und auf Pfarrerin **Elisabeth Suter**, die im Frühjahr das reformierte Team vervollständigen wird. Bis dahin wird Pfarrer **Peter Kundt** die reformierte Seelsorge unterstützen.





**Gut zu wissen:**

Rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr sind wir für Sie im USZ erreichbar (über den Portier Telefonnummer 044 255 53 33).

**Impressum:**

Herausgeber:

Reformiertes und katholisches Spitalpfarramt am USZ

Verantwortliche Redaktion:

Margarete Garlichs, Susanne Sigrist Ali, mit Beiträgen vom gesamten Team  
Zürich, Dezember 2011